© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber die Gattung Machaerites Mill.

von

Dr. *G. Kraatz.*

Die *Pselaphiden*-Gattung *Machaerites* wurde bereits im Jahre 1855 von Hrn. Miller auf eine Art (aus der Grotte Struge) gegründet [1]), welche eine der gröfsten Seltenheiten geblieben zu sein scheint, da mir von der Auffindung eines zweiten Stückes nichts bekannt geworden ist. Nicht ganz so selten ist eine neuerdings aufgefundene kleinere Art aus den Krainer Grotten; die Diagnosen beider Arten sollen hier kurz gegenübergestellt werden; für die der älteren sind die Bemerkungen, die Herr Miller in letzter Zeit selbst gemacht [2]), nicht aufser Auge gelassen. Für die zweite Art behalte ich den specifischen Motschulsky'schen Namen bei, weil H. Miller auf ihn Bezug genommen hat, ohne ihm einen anderen Werth als einem Catalogs-Namen beizulegen, obwohl v. M. das Thier in seinen Etudes als *Bythoxenus* [3]) *subterraneus* beschrieben haben soll.

Machaerites spelaeus Mill.: Rufo-castaneus, subtiliter fulvo-pubescens, thorace transverso, basi utrinque foveolato, coleopteris pone medium thorace dimidio latioribus. Long. 1 lin.

Machaerites subterraneus: Rufo-castaneus, subtiliter fulvo-pubescens, thorace leviter transverso, supra basin linea transversa, leviter arcuata impresso, coleopteris retrorsum dilatatis, ante apicem thorace duplo latioribus, crebre subtiliter punctulatis, se-

---

[1]) Verhandl. d. zool.-bot. Vereins in Wien V. p. 509.

[2]) Wiener entom. Monatschr. 1862. p. 372. — Ebenda 1863. p. 22 liefert H. L. W. Schaufufs „zur Completirung der *Machaerites*-Literatur" Maculatur, indem er sich über das ausläfst, was er sich von v. Motschulsky über *Bythoxenus* hat vorreden lassen.

[3]) Diese Gattung lernen wir (vgl. den Schlufs des Miller'schen Aufsatzes a. a. O.) durch v. M. nur dem Namen nach kennen, da er es mit immer zunehmender Dreistigkeit diesmal für das einfachste gehalten hat, der ausgezeichneten Gattung *Machaerites* lediglich einen neuen Namen anzuhängen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gmentis 4 primis longitudine inter se subaequalibus, quarto praecedente fere longiore. — Long. vix 1 lin.

Bei dem weiteren Vergleiche des *M. subterraneus* mit dem *spelaeus* wäre für mich, ohne dafs ich letzteren gesehen, etwa Folgendes zu bemerken.

Zuvörderst sitzen die Mittelbeine bei meinem *subterraneus* vorn am Hinterleibe und nicht nahe der Mitte des Thorax, wie die von H. Miller gegebene Abbildung deutlich zeigt, im Widerspruch mit den Elementar-Gesetzen der Natur.

Die besonders merkwürdigen Maxillartaster der Gattung *Machaerites*, denen das Thier seinen Namen verdankt, verdienen wohl eine nähere Beleuchtung; nach H. Miller haben sie das erste und zweite Glied, grob sägeförmig gezähnt und zwar beginnen diese Sägezähne in der stark vergröfserten Abbildung beim *spelaeus* beim ersten Gliede auf der Mitte der Innenseite, während sie beim 2ten Gliede auf der Aufsenseite stehen.

Bei dem *subterraneus* finde ich dagegen mit meiner gewöhnlichen Loupe, dafs die Zähnchen beim 1sten Gliede gleich hinter der Basis beginnen und auf derselben Seite liegen wie beim 2ten Gliede Letzteres ist gewifs auch beim *spelaeus* der Fall, ersteres kann ebensogut der Fall sein als nicht, und wäre eine Mittheilung von Herrn Millers Seite hierüber, wie sich weiter unten zeigen wird, wohl wünschenswerth. Um etwaigen irrthümlichen Angaben vorzubeugen, ist noch zu bemerken, dafs beim *subterraneus* bei oberflächlicher Ansicht die beiden Tasterglieder bald innen, bald aufsen gekerbt, bald gerieft erscheinen, in Wirklichkeit aber auf der inneren Seite der Länge nach ausgehöhlt und längs der beiden Ränder mit Kerbzähnen versehen sind, wodurch die erwähnten Täuschungen hervorgebracht werden. Aehnlich verhält es sich ohne Zweifel auch beim *spelaeus*.

Das letzte Fühlerglied ist beim *subterraneus* nicht stumpf zugespitzt, sondern in eine schmale weifsliche Spitze ausgezogen, welche fast halb so lang als der gelbe Theil des Gliedes ist.

Die Vorderbeine sind auf der Unterseite bis nahe vor der Spitze mit kleinen Zähnchen besetzt und wahrscheinlich auch zum Theil leicht ausgehöhlt.

Der Hinterleib des *spelaeus* zeigt in der Abbildung Segment 1 ganz kurz, 2 und 3 viel länger als 4 und 5; beim *subterraneus* sind die vier ersten Hinterleibssegmente untereinander nicht an Länge verschieden, das 4te ist eher länger als das 3te; das fünfte ist etwas länger als das 4te, nach hinten stark verschmälert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachdem bisher nur blinde *Machaerites* bekannt geworden, war ich freudig überrascht, in letzter Zeit auch aus den Krainer Grotten einen *Machaerites* mit grofsen schwarzen Augen zu erhalten; so abweichend derselbe auch in einer Reihe von charakteristischen Merkmalen vom *M. subterraneus* erscheint, stehe ich doch nicht an, ihn für das Männchen dieser Art zu erklären, hauptsächlich gestützt auf die Analogie beim französischen *Machaerites*.

Da indessen immerhin Zweifel dagegen erhoben werden könnten, dafs wir es in der weiter zu besprechenden Form mit dem Männchen des *subterraneus* zu thun haben, und um auf das interessante Thier besonders aufmerksam zu machen, mag dasselbe hier einen besonderen Namen erhalten:

Machaerites Argus (mas *subterranei*).

Rufo-castaneus, subtiliter fulvo-pubescens, antennis articulis duobus primis incrassatis, primo elongato, secundo suborbiculato, art. 3—10 fere brevioribus quam in subterraneo, palpis brevioribus, articulis primis subtus lateribus haud crenulatis, thorace leviter transverso, posterius attenuato, coleopteris retrorsum parum dilatatis, abdomine segmentis primo et secundo tertio et quarto paulo longioribus, pedibus multo brevioribus et crassioribus quam in subterraneo. Long. vix 1 lin.

Dafür, dafs wir es in dem hier beschriebenen *Argus* mit einem Männchen zu thun haben, spricht in erster Linie die Bildung der Fühler, da eine Erweiterung der beiden ersten Glieder eine bekannte Geschlechtsauszeichnung bei den Männchen der *Bythinen* ist. Dafs diese Erweiterung hier besonders stark ist, macht das Thier um so merkwürdiger. Beim ♂ des *Mariae* sind die beiden ersten Fühlerglieder nur ein wenig dicker als beim ♀, die ganzen Fühler deutlich kürzer, wenn auch nicht so deutlich wie beim *Argus*; dazu trägt bei, dafs beim *Mariae* ♂ und *Argus* ♂ die kleine helle Spitze des letzten Fühlergliedes fehlt.

Die Gesammtgestalt des *Argus* weicht so bedeutend von der des *subterraneus* ab, dafs man versucht sein möchte, im *Argus* eher das Männchen des *spelaeus* zu vermuthen, da die Flügeldecken des *Argus* deutlich länger, an der Basis breiter, nach hinten weniger verbreitert sind als beim *subterraneus* und ziemlich mit dem Bilde des *spelaeus* übereinstimmen. Dagegen ist indessen einzuwenden, dafs mein *Argus* nach zuverlässiger Mittheilung in derselben Grotte gefangen ist, in der auch *subterraneus*, aber nie *spelaeus* gefunden wurde; ein Umstand, dem gegenüber dem trügerischen Habitus keine Concessionen gemacht werden dürfen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sehr auffallend ist es, dafs die Taster des ♂ viel schwächer und kleiner sind als die des ♀, während die Taster des ♂ doch in der Regel kräftiger entwickelt sind.

Beim *M. Mariae,* dessen Taster überhaupt viel schwächer sind als die des *subterraneus*, ist das dritte Glied bei genauer Betrachtung beim ♂ deutlich schwächer als beim ♀, was namentlich in die Augen fällt, wenn man die Innenseite der Basis beider Glieder vergleicht. Beim *Mariae* ♀ ist das erste Tasterglied an der Spitze deutlich verdickt und auch dort mit Kerbzähnchen besetzt, welche beim ♂ fehlen; noch auffallender tritt der Mangel der Kerbzähne beim *Argus* hervor, bei dem die beiden ersten Glieder zumal viel schwächer sind als beim ♀. Das Halsschild des *Argus* ist nicht nur deutlich kürzer, sondern scheint mir auch vor den Hinterecken stärker eingedrückt als beim *subterraneus*, wodurch er sich dem *speluens* annähert. Die charakteristische vertiefte Querlinie vor der Basis fehlt ihm aber nicht. Die Unterschiede in der Form der Flügeldecken sind schon besprochen.

Die Beine sind beim *Argus* auffallend viel kürzer und kräftiger als beim *subterraneus*; auch beim *Mariae* ist ein Unterschied in der Länge der Beine bei ♂ und ♀ wahrzunehmen, aber auch um so viel weniger stark ausgeprägt, als andere Geschlechtsverschiedenheiten es bei der französischen Art weniger sind, als bei der deutschen. Aus alledem ergiebt sich für mich:

1. Nach Analogie von de Sauley's Entdeckung kann der neuerdings aufgefundene deutsche *Machaerites* mit Augen sehr wohl als Männchen der bekannten blinden Form betrachtet werden.

2. Das Bekanntwerden des ♂ des deutschen *Machaerites* bestätigt de Sauley's Annahme noch insofern, als es ein bekanntes Geschlechtskennzeichen der *Bythinen* zeigt, welches bei der französischen Art kaum merklich hervortrat.

3. Es ist kein Grund vorhanden, die französischen und deutschen *Machaerites* etwa für Arten zweier verschiedener Gattungen zu halten.

Nachträglich will ich noch hinzufügen, dafs der deutsche *Machaerites* vom Januar bis November, wie der französische in den Grotten, vorzugsweise an feuchten Stellen unter Steinen gefunden ist, aber auch an den Ritzen und Vertiefungen der feuchten Tropfstein-Wände, namentlich wenn dieselben mit etwas Lehmablagerung überzogen sind. Dafs gerade an der Stelle der Grotte von Villefranche, wo mein *Mach. Mariae* ♂ gefunden wurde, der Boden feucht und lehmig war, erinnere ich mich genau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: Über die Gattung Machaerites Mill. 122-125